

Die Namen der seit der Reformation hier angestellt gewesenen Geistlichen findet man im nachstehenden Verzeichniß angegeben, vor der Reformation befand sich hier ein Dechant nebst 2 Messnern; diese waren dazumal nothwendig, weil dieselben noch einige Capellen, als die zu Bösenbrunn, wo seit 1617 eine selbstständige Kirche sich befindet, — die auf dem Schlosse Voigtsberg, welche auch nach der Reformation noch einige Zeit fortbestand, die auf der Rasdorfer Höhe, woselbst ein wunderthätiges Marienbild stand, zu welchem viel gewallfahrtet ward, und die auf dem Nielaßberge, welche letztere spurlos verschwunden ist, zu versehen hatten.

Die dazu gehörigen Stiftungen gingen bei der Säkularisation auf die Hauptkirche in Delsniß über, obschon nicht unerinnert bleiben mag, daß verschiedene Kirchenlehne im Laufe der Zeit verloren gegangen sind. Das Vermögen der Kirche ist gering, weshalb sämmtlicher Aufwand von den Parochianen aufzubringen ist, auch der milden Stiftungen und Legate sind wenig und man hat hier nur anzumerken, daß die Herren Klissa von Seilbiß und von Rospoth auf Raschau 600 Mfl. zum Besten der Geistlichkeit testirten, daß Nicolaus Hübschmann, Rentmeister bei der Niederösterreichischen Landschaft, von hier gebürtig, im Jahr 1639 600 Fl. zu einem Stipendium für einen Studenten der Theologie oder Rechtswissenschaft aussetzte, daß zu gleicher Zeit ein gewisser Wolf Bauer der damals ruinirten Kirche 220 Thaler zu Erbauung eines neuen Predigtstuhls oder Taufsteins hinterließ, daß der Pfarrer zu Panigsch bei Leipzig, aus Delsniß gebürtig, seine in der Delsniger Flur gelegenen Grundstücke, 140 Mfl. an Werth, der Geistlichkeit schenkte, daß Herr Johann Georg Garisch, Bürgermeister allhier, eine Stiftung machte, die 200 Thlr. betrug, wovon alljährlich die Zinsen am Charfreitage unter die Geistlichen und Schullehrer vertheilt werden, — daß Frau Elisabeth Zürner, verwittwet gewesene Bürgermeister Zürner in ihrem Testamente verordnete, daß ihre sogenannte Siechenwiese zum Besten der Kirche und Geistlichkeit verkauft würde, die um 370 Mfl. verkauft ward, — daß derselbe Bürgermeister 600 Thlr. zu einem Stipendium für einen Studirenden aus seiner Familie aussetzte, — daß der Bürgermeister Johann Caspar Keil 100 Mfl. zu dem Zweck legirte, daß ihm alljährlich am I. Dom. p. Trinit. eine Gedächtnispredigt gethan werde, — daß der ehemalige Rektor, M. J. Jacob Silbermann, 500 Thlr. gestiftet hat, — daß Herr Carl Heinrich Höfer, Besitzer des Rittergutes Untermarggrün, nebst seiner Ehefrau 2 Thlr. dem Geistlichen für eine alljährliche Gedächtnispredigt und 5 Thlr. zur Vertheilung unter die Armen aussetzte, wovon das Kapital noch auf dem Rittergute Untermarggrün haftet, — daß der ehemalige Stiftsintendant M. J. D. Steinmüller zu Merseburg 1762 100 Thlr. zu Abhaltung einer Charfreitags-Nachmittagspredigt überwies, — daß Frau Sophie Magdalene Schnander den 28. April 1826 dem Gotteshaus 200 Thlr. hinterließ und daß endlich der ehemalige Kaiserl. Russische Kabinetstaxator und Hofjuwelier Herr Gottlob Ernst Jahn zur Erinnerung an seine Vaterstadt 2 prächtige, silberne, inwendig reich vergoldete Kelche, 2 silberne Hoftienteller und eine prächtige Atlaspultdecke, zusammen an Werth 328 Thlr., im Jahr 1834 übersendet hat. Mehrere kleine Legate und Stiftungen sind allerdings hier zu übergehen gewesen, da die Aufzählung derselben zu weit-schichtig und ermüdend gewesen sein würde.

Der Kirchhof, welcher bis zum Jahre 1539 sich an der Hauptkirche der Stadt befand und damals erst an seine jetzige Stelle verlegt ward, enthält nichts Besonderes von Denkmälern, nur der Gottesackerkirche ist hier zu gedenken, die im Jahre 1617 erbauet ward und dazu dient, die Begräbnißfeierlichkeiten in derselben abzuhalten; auch wird im Sommer alle 3 Wochen einmal hier Nachmittags-gottesdienst gehalten. An Merkwürdigkeiten ist sie ganz arm, doch noch besser dotirt als die Hauptkirche.

In der Stadt befindet sich eine Knaben- und eine Mädchenschule, an welcher 4 Lehrer und ein Hülflehrer arbeiten, nämlich ein Rector, Cantor, Baccalaureus und Mädchenlehrer, der zugleich das Organistenamt verwaltet, mit einem Hülflehrer.

Außerhalb der Stadt befinden sich noch in der Parochie 7 ständige Schulanstalten, nämlich eine zu Voigtsberg, deren Lehrer Herr George Schilling, von Raschau gebürtig, ist. Die Schule wurde im Jahre 1841 zur ständigen erhoben und der Lehrer bezieht einen fixen Gehalt von circa 180 Thlrn.; die anderen sind die zu Saulsdorf unter Hrn. Cand. Theol. Fickelscherer, mit 120 Thlrn.

Gehalt; die zu Raschau unter dem Lehrer Hrn. Schönrich jun. aus Saulsdorf, mit 120 Thlrn. Gehalt; die zu Schönbrunn unter dem Lehrer Hrn. Luz von Boben-neukirchen, mit 120 Thlrn. Gehalt; die zu Lauterbach unter dem Lehrer Hrn. Schönrich sen., mit 120 Thlrn. Gehalt; die zu Oberhermsgrün unter dem Lehrer Hrn. Hager, mit 120 Thlrn. Gehalt; die zu Ebersbach unter dem Lehrer Hrn. Schönherr, mit 120 Thlrn. Gehalt und die zu Hundsgrün unter dem Lehrer Hrn. Bauer, mit 120 Thlrn. Gehalt. Sämmtliche letztgenannte Stellen sind erst nach Erscheinung des neuen Schulgesetzes so eingerichtet, vorher waren es sogenannte Wanderschulen und wurden von Catecheten versehen. —

Die Collatur über sämmtliche städtische Stellen ist dem Stadtrath zu Delsniß zuständig; die auswärtigen Stellen in der Parochie werden theils vom Hohen Ministerium des Cultus, theils von den betreffenden Gemeinden vergeben. Die Gebäude der Kirchendiener in Delsniß befinden sich in gutem Zustande, da sie erst seit dem letzten Brande 1780 neu erbaut worden sind; dagegen sind die Schulgebäude größtentheils alt und unzuweckmäßig und man beabsichtigt, im nächsten Jahre ein neues Schulhaus zu erbauen.

In der Stadt selbst befindet sich ein Untersteueramt mit 2 Steueraufssehern und ein Königl. Postamt, außerhalb der Stadt, in dem nahen Dorfe Voigtsberg, ist ein Königl. Justiz- und Rentamt, welchem die umliegenden unmittelbaren Amtsunterthanen und Königl. Forsten untergeben sind.

Die Stadt Delsniß bildet für sich einen Gemeinde- und Heimathsbezirk, zählt dormalen, mit Einschluß der Scheunen, 533 Häuser mit 3862 Einwohnern nach der Zählung von 1840. Unter den Gebäuden der Stadt zeichnen sich hauptsächlich aus das Rathhaus mit seinem Thurme, die beiden Gasthäuser, das Casinogebäude, das Schießhaus, die Passchen Fabrikgebäude, aus welchen für einen großen Theil der Bewohner von Delsniß und Umgegend Beschäftigung und Unterhalt kommt. Die Jahnmühle. Die Delsniger Gegend ist wegen ihrer Fruchtbarkeit überhaupt und wegen der in der Elster und den ihr zufließenden Bächen stattfindenden Perlenfischerei merkwürdig, und die die Stadt umgebenden hohen Berge, als: der Gerichtsberg, der Gemeindeberg, der Johannes- und Pfaffenberg, gewähren die freundlichste Aussicht.

Eingepfarrt sind hierher:

Voigtsberg, Hartmannsgrün, Saulsdorf, 1 Haus von Rasdorf, die Tanzermühle, die Traummühle, Hundsgrün, Ebersbach, Ober- und Unterhermsgrün, die Schafhäuser, Süßebach und Triebelbach, Lauterbach, Schönbrunn, Raschau, die Steinmühle, die Walkmühle und Untermarggrün.

Verzeichniß

sämmtlicher Geistlichen, Schullehrer, Organisten und Stadtpfeifer seit der Reformation in Delsniß.

Mit dem Eintritte der Reformation finden wir an der Kirche zu Delsniß einen gewissen Engelschall als Priester; allein es ist unbekannt, wo er nach der Reformation geblieben ist. Seiner gedenkt M. Fürgang in seiner Chronik.

Von nun an aber ward eine ganz andere Einrichtung getroffen. An die Stelle des bisherigen Decan trat ein Oberpfarrer mit dem Amte eines Superintendenten *), ihm zur Seite standen 2 Diaconen, und an der Schule arbeiteten ein Rector, Cantor, Baccalaureus, zu dem später ein Mädchenlehrer kam.

Wir beginnen, der Ordnung gemäß, mit Aufzählung der verschiedenen Superintendenten und erwähnen als solchen 1.) M. Caspar Löhner, welcher, vom Hof vertrieben, hier eine willige Aufnahme gefunden hatte. 2.) Paulus Rebhuhn, der von Plauen hierher berufen wurde. Von ihm wird gerühmt, daß er ein sehr vertrauter Freund Luther's

*) Die Delsniger Superintendur wurde am Ende des Jahres 1842 getheilt und die Superintendur Markneukirchen aus dem abgerissenen Theile gebildet. Der Superintendur zu Delsniß stand früher das Collaturrecht über 3 Pfarreien, über die zu Arnoldsgrün, zu Marienei und zu Schwandt zu, welche letzte unter dem Herzog Moriz von Zeiß eingezogen und dem Herrn von Reichenstein auf Reilsdorf und Schwandt verliehen ward.